

Internationale Filmnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 58

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A Hollywood

35 Films à 30 Millions l'Un!

Nous avons déjà signalé l'énorme effort financier que les producteurs de Hollywood ont décidé de faire au cours de la saison 1937-1938.

On annonce que le devis de chacun des 35 films dépassera un million de dollars, soit près de 30 millions de francs.

Deux films de la M.G.M. atteindraient même le chiffre de 2 millions de dollars, soit près de 60 millions de francs.

Parmi les films cités, nous relevons notamment: «La Bonne Terre», «Marie Antoinette» (M.G.M.), «Goldwyn Follies» (United Artists), «Lloyds à Londres» (Fox), «Les Aventures de Robin Hood» (Warner), «I met him in Paris» (Paramount), etc.

Nous ignorons si ces chiffres sont exacts; cependant il est certain que l'année 1937-38 verra un très grand effort d'expansion internationale des films d'Hollywood. — M. C.-R. (Cin. Franç.).

*

Les Marx Brothers chez R. K. O.

Nous apprenons que les plus célèbres acteurs comiques du Cinéma américain, les trois Marx Brothers: Harpo, Groucho et Chico, viennent d'être engagés par S. J. Briskin, Vice-Président de la Production à R. K. O., pour interpréter la version cinématographique du plus grand succès de Broadway «Room Service». M. Briskin annonce d'ailleurs, immédiatement après «Room Service», trois autres films des acteurs loufoques, ces clowns de génie ayant signé un contrat de longue durée avec R. K. O. (L'Ecran.)

*

Vingt-cinq pour cent des films de la prochaine production Warner seront réalisés en couleurs.

Au cours d'une récente interview Jack L. Warner, le Vice-Président de la Warner Bros., insista sur l'importance et la nouveauté du procédé «Technicolor» dit «en couleurs naturelles», lequel, par la superposition du noir, du rouge, du vert et le déplacement de la caméra donne l'illusion du relief.

Jack L. Warner affirma, d'autre part, que plus de 25 % des films de la prochaine Production Warner seraient consacrés à la couleur, qui est appelée, à son avis, à supplanter progressivement le noir et blanc sur les écrans du monde entier. (L'Ecran.)

*

MM. Hakim engage Tino Rossi pour 1938.

Tino Rossi vient à peine d'achever son film «Naples au Baiser de Feu», que devant la réussite complète de cette production, MM. Hakim ont immédiatement engagé Tino Rossi pour l'année prochaine.

«Naples au Baiser de Feu» est le seul film tourné par Tino Rossi cette année. La prochaine production de Tino Rossi pour Paris Film Production sera le seul film français qu'il tournera l'année prochaine. (L'Ecran.)

Internationale Filmnotizen

Frankreich

Amateurfilme auf der Pariser Weltausstellung.

Der vielbeachtete Wettbewerb der Amateurfilme in Como fand einen sehr lebendigen Nachklang in der Vorführung einiger besonders schöner Filme in «Ciné 37» auf der Pariser Weltausstellung. Ein ausgewähltes Publikum war zu dieser Veranstaltung erschienen, die in wenigen Stunden einen interessanten Ueberblick über das Filmschaffen der Amateure in verschiedenen Ländern bot.

Wenn auch alle gezeigten Filme als Spitzenleistungen, Anspruch auf besondere Beachtung erheben konnten, so überraschte doch insbesondere der japanische Film «The coll of white monsters» von Imaizumi durch die einen berühmten Meister der Kamera ehrende Schönheit der Bilder.

Sicherheit vor allem.

«L'Ecran» veröffentlicht auf der ersten Seite den Brief von M. Boucher, Député des Vosges, an das Ministerium des Innern. In diesem Schreiben wendet sich M. Boucher mit grosser Offenheit und Sachkenntnis gegen die Unvorsichtigkeiten bei der Vorführung von brennbaren Filmen in nicht als ständige Kinos eingerichteten Räumen. Er anerkennt, dass die Verwendung von unbrennbaren Schmalfilmen die Zahl der schweren Unglücke verkleinert habe, fordert aber auch für die Normalfilme das Verbot brennbaren Filmmaterials.

Gegen dieses absolute Verbot brennbarer Filme äussert die französische Fachschrift Bedenken, stellt sich aber im übrigen ganz auf die Seite M. Bouchers, indem sie betont, wie oft sich der französische Kinobesitzerverband gegen die ungenügenden Sicherheitsmassnahmen bei der Filmvorführung mit Wanderkinos gewendet habe. Der Verband werde den Brief von M. Boucher zum Anlass nehmen, neue Vorschläge zu machen und auf ihrer Durchführung zu bestehen.

Der

«Grosse Filmpreis der Weltausstellung».

Der «Grosse Filmpreis der Weltausstellung» gelangte am 18. November zur Verteilung. Der unter dem Vorsitz des Pioniers des französischen Films, Louis Lumière, zusammengetretene Preisrichterausschuss hat den für den besten französischen Tonfilm eingesetzten Grossen Preis dem Film «La Mort du Cygne» (Schwanentod) zugesprochen. In den Preis für den besten Dokumentarfilm teilten sich die Hersteller der Bildstreifen «Metamorphose», «Symphonie graphique» und «L'effort algérien». Aus dem Wettbewerb für wissenschaftliche Filme gingen Jean Painlevé, ein Sohn des ver-

storbenen französischen Ministers, und der Wissenschaftler Dr. Commandon als Sieger hervor.

Drei berühmte Franzosen huldigen Greta Garbo.

Henry Bordeaux, von der Académie Française, schrieb Greta Garbo einen persönlichen Brief, nachdem er sie als Kameliendame gesehen hatte und stellte sie an die Seite von Sarah Bernhardt, der Réjane und der Duse.

Francis Carco, von der Académie Goncourt, schrieb, Greta Garbo beweise durch ihr grosses Talent, wieviel eine wirkliche Künstlerin dem Film zu geben vermöge. Es wäre unverzeihlich, dies nicht öffentlich auszusprechen.

Jean Cocteau gesteht, dass ihn ausser seiner Ernennung zum Mitglied der Académie Mallarmé nichts so erregt habe, wie das Spiel Greta Garbos in der Kameliendame.

Belgien

Bekommt Belgien eine Filmkammer?

«L'Ecran» führt das Beispiel der Schweiz an, die sich mit der Schaffung einer Filmkammer befasst habe und meldet, dass auch in Belgien die Gründung einer Filmkommission geprüft werde, in welcher Vertreter der Filmwirtschaft, unabhängige Filminteressenten und Regierungsvertreter vereinigt sein sollten.

England

Die Schwierigkeiten in der englischen Filmindustrie

haben zur Gründung einer englischen Filmkommission geführt, die als ständige Körperschaft mit Parlamentsvertretung sich mit allen Filmfragen des Empire beschäftigen und jeder Schädigung der britischen Filminteressen entgegenarbeiten soll. Die Hauptursache für das einige Zusammengehen aller Fachorganisationen ist die scharfe amerikanische Konkurrenz.

Immer mehr religiöse Filme in England.

Nach der Gründung der «Religious Film Society», die lediglich für die Herstellung von Filmen religiösen Inhalts erfolgte, ist jetzt auch die Kulturfilmabteilung der «Gaumont British» an die Produktion von religiösen Filmen gegangen. Zur Zeit befinden sich drei Spielfilme in Vorbereitung, die religiöse Themen behandeln; ihre Titel sind «Wie wir vergeben...», und «Die Unsichtbare Macht», während der dritte sich auf Tolstois Buch «Wovon die Menschen leben» stützt.

Der Film als soziale Macht.

Am 13. November wurde in London von Lord Strabolgi die Ausstellung der Königlichen Photographischen Gesellschaft eröffnet. Als Thema der diesjährigen Ausstellung wurde «Der Film als soziale Macht» gewählt. Die Filme und Vorträge für diese Ausstellung wurden nach diesem Thema ausgewählt.

Deutschland

Der Kulturfilm in Deutschland.

In Deutschland wurde eine «Degeto Kulturfilm GmbH.» gegründet, die den abendfüllenden Kulturfilm fördern will. Man wird zur Herstellung grosser Kulturfilme die nötigen Mittel bereitstellen und eine vorbildliche Verleih- und Werbeorganisation schaffen. «Der Film» berichtet im betreffenden Artikel, die Theaterbesitzer seien nicht kulturfilmfeindlich, wenn man ihnen wirklich gute und theaterfüllende Kulturfilme anbiete. Sie seien im Gegenteil froh, durch gelegentliche Einschaltung von Kulturfilmen ins Abendprogramm ihre Stammkundschaft zu erweitern und das Besucherniveau zu heben.

Es scheint, dass Deutschland, dessen Spielfilme im Ausland oft auf Absatzschwierigkeiten stossen, sein Ansehen als Filmland durch grosse Kulturfilme erhalten will. Auf diesem Gebiet hat es ja schon früher bedeutende Leistungen gezeigt.

Eile mit Farbfilm-Weile.

Unter diesem (nicht allzugut gefundenen Titel) veröffentlicht «Der Film» einen Artikel, in dem nachgewiesen wird, dass sich die heutige Filmproduktion nur vorsichtig an die Herstellung von Farbenfilmen wage, und dass ein so rascher und folgenreicher Umschwung wie bei der Einführung des Tonfilms nicht zu erwarten sei. Die Farbe sei eine neue Attraktion, die aber nach amerikanischen Erfahrungen keine sehr wesentlichen Besucherzahl-Steigerungen gebracht habe. Man könne nur soviel Mittel in den Farbfilm stecken, wie er einzubringen verspreche, und darüber dürfe man sich keine übertriebenen Hoffnungen machen. Künstlerisch bedeute die Farbe kein so umwälzend neues Gestaltungsmittel wie vor 10 Jahren der Ton. Man werde also zuerst vorsichtig zu erfahren versuchen, wieweit sich der Farbfilm künstlerisch und wirtschaftlich verantworten lasse.

Etwas im Gegensatz zu diesen Betrachtungen in der deutschen Fachschrift ist die Mitteilung, dass Warner Bros. 25 % ihrer Produktion als Farbenfilme herausgeben wollen. Man erinnert sich dabei daran, dass Warner Bros. die ersten waren, die den Tonfilm als umwälzende Neuerung erkannten und damit entscheidend Erfolg hatten.

«L'Ecran» teilt mit, dass auch United Artists, Samuel Goldwyn, M.G.M., 20th-Fox, London Films sich zur Herstellung mehrerer Filme in Technicolor entschlossen hätten. Auch die französische Filmproduktion

müsse sich für den Farbfilm entscheiden, wenn sie den Anschluss nicht verpassen wolle. Es gehe der französischen Filmindustrie nicht glänzend; wenn sich im Farbfilm eine wirtschaftliche Chance biete, müsse sie sofort ergriffen werden.

U. S. A.

Höheres Volkseinkommen in U.S.A. und der Film.

Das amerikanische Publikum hat im letzten Jahre mehr Geld für Filme und andere Vergnügungen ausgegeben, als je zuvor in den Jahren der Prosperität von 1929. Diese Aufwärtsentwicklung hat auch im Jahre 1937 angehalten.

Propaganda in Amerika.

Die grossen Filmproduzenten «Metro-Goldwyn», «Universal», «Paramount» und andere haben ihr Personal, das nur mit der Propaganda beschäftigt ist, um ca. 40 Prozent erhöht gegenüber dem Stand vom September 1936. Die Notwendigkeit liegt darin, dass die amerikanischen Zeitungen und Magazine gerne die offiziellen Nachrichten aus den Filmstudios verwenden, die ihnen reichhaltig, druckreif und mit schönem Bildmaterial zur Verfügung gestellt werden. Diese Kinofreundlichkeit der Zeitungen entspringt natürlich dem Verlangen des Publikums, das über alles, was den Film betrifft, genauestens unterrichtet sein will. Damit haben die Zeitungen Vorteil, weil sie ihren Lesern berichten können, was sie wissen wollen, und geschäftlich wirkt sich diese systematische, indirekte Reklame auf den Kinobesuch aus und kommt letzten Endes den Produzenten durch höhere Einnahmen zugute.

Die Filmproduzenten überlassen die Filmpropaganda nicht allein den Filmtheatern; noch bevor die Filme in Erstaufführungen anlaufen, ist das Publikum in Amerika über die Filme, Inhalt, Schauspieler und allem Drum und Dran gut informiert.

Und bei uns in der Schweiz?

Wie wäre es, wenn die Filmverleiher sich zusammen ein Pressebüro leisten würden, das von dieser Zentralstelle «Filmpropagandastelle der Schweizerischen Filmverleiher» die Schweizerzeitungen mit Nachrichten versieht? Etwas Derartiges sollte unternommen werden, um den Prozentsatz der Kinobesucher zu heben, der ja bekanntlich gegenüber anderen Ländern weit zurücksteht.

Das Publikum stimmt ab.

Die «Star Times» von St. Louis (USA) veranstaltete unter 320.000 Filmbesuchern eine Rundfrage, auf die 57.600 Antworten eingingen. Aus der Umfrage ging unter anderem hervor, dass 69 % der Kinobesucher ein Doppelprogramm bevorzugen, während 31 % einen grossen und einen Kurzfilm lieber haben. 20 % ziehen die Filmrevue vor, 19,5 % das kurze Schauspiel, 14,8 % das Melodrama, 11,6 % den historischen

Film, 9,8 % den Liebesroman, 4,5 % den Polizeifilm, 4 % den Kriegsfilm, und 2,8 % den Gangsterfilm. Unter den Kurzfilmen erhielten die Trickfilme 46 % der Stimmen, die Musikfilme 9 %, die Reisefilme 8,9 %, die zoologischen Kulturfilme 2,3 %, die wissenschaftlichen 1,6 %, die industriellen 1,2 %. 69 % der Zuschauer liebt Bühneneinlagen; 31 % lehnt sie ab.

Prozess um «Ekstase».

Dieser Film, der in der Schweiz viel gespielt wurde, wurde im Staate Neuyork verboten. Der Importeur hat gegen diesen Entscheid beim höchsten amerikanischen Gericht, dem U.S. Supreme Court in Washington, Berufung eingelegt. Es ist noch nicht bekannt, wann der Fall zur Verhandlung kommen wird.

Uns Fernstehenden erscheint dieses Manöver als ein echt amerikanischer Reklametrick für die Hauptdarstellerin des Films «Ekstase», Hedy Kiesler, die nach Hollywood verpflichtet und bereits dort eingetroffen ist.

Die Marx Brothers bei R.K.O.

Die beliebtesten amerikanischen Filmkomiker Harpo, Groucho und Chico Marx wurden von der R.K.O. engagiert, um den grossen Broadway-Erfolg «Room Service» zu verfilmen. Es heisst, dass auch noch weitere Filme der R.K.O. mit den Marx Brothers bevorstünden, indem ein Vertrag von längerer Dauer abgeschlossen worden sei.

Im Staate Neuyork

machte ein Streit mit der Zensurkommission viel Aufsehen, erregte aber auch ebensoviel Gelächter.

In einem Kurzfilm, mit John Barrymore und Frau — es ist wahrscheinlich ein Lustspiel, betitelt: «How to undress in front of your husband» (Wie verhält sich die Frau beim Ausziehen im Beisein ihres Mannes) zeigen die beiden, was der Titel schon verrät. Der Film wurde verboten. Hauptsächlich fand der Richter anstössig, wie Barrymore in sein Nachthemd steigt!

Ungarn

Filmkrise in Budapest.

In Budapest meldeten innert kurzer Zeit 3 Filmgesellschaften Zahlungsunfähigkeit an und schlugen ihren Gläubigern 40prozentigen Ausgleich vor. Als Ursache wird der schlechte Geschäftsgang während der letzten 2 Jahre genannt.

Tschechoslowakei

Filmverleih in der Tschechoslowakei.

In der C.S.R. gab es seit dem Oktober 1936 zwei Verleihverbände: den Verband der Filmindustrie und des Filmhandels in der C.S.R. und die Vereinigung für Filmimport und Filmhandel, eine Eigenorganisation der Niederlassungen der amerikanischen Filmkonzerne in Prag. In der letz-

ten Zeit konnten die Gegensätze zwischen den beiden Verbänden beigelegt und gemeinsame Vorschläge für die Gründung einer Fachorganisation ausgearbeitet werden.

Oesterreich

*Besserer Beschäftigungsgrad
in Wiener Film-Ateliers.*

Die österreichische Produktionskrise ist in langsamem Abflauen begriffen; es wird gegenwärtig an den Filmen «Das lockende Spiel» mit Martha Eggerth und «Musik für Dich» mit Magda Schneider gearbeitet, während die Filme «Finale», «Konzert im Tirol» und ein Paula Wessely-Film in Vorbereitung begriffen sind.

Schweiz

Neues Sehen im Film.

Edwin Arnet, der Filmkritiker der NZZ., sprach kürzlich als Gast der Literarischen und Lesegesellschaft über das neue Sehen im Film. Sein Vortrag, eine Auseinandersetzung über die Form des Films, in der sich der Wert oder Unwert des Films offenbart, mag manchem Hörer erst die Augen darüber geöffnet haben, wie ein Film zu geniessen, zu sehen ist, setzte auseinander, aus welchen Elementen und wie erschaffen wird. Die Kamera hat den Weg zum bewussten optischen Erleben erst geschaffen, indem sie in der Hand geschickter Operateure zu einem Instrument wurde, das neue Wege zur Umformung der Wirklichkeit öffnete und die Eigenschönheiten der Dinge entdeckte. Die Beherrschung der technischen Hilfsmittel ist erste Voraussetzung zur Ausschöpfung aller optischen Wirkungen, um mit Grossaufnahme, Einstellung, Montage den Geheimnissen des menschlichen Gesichts, und dem Milieu auf den Grund zu kommen und den Rhythmus der Handlung auf den Zellulosestreifen zu bannen. Wesentlich ist, und darin wird am meisten gesündigt, dass das erste Element des Filmes das Bild und nicht das Wort ist, dass der gute Film dem Auge und nicht dem Ohr seine Geschichte zu erzählen hat. An diesem Prinzip wurstelt der *Schweizerfilm* heute immer noch vorbei und das Resultat bleiben schlechte Filme, die sich sichtbar noch nicht von der Bühne und dem Dilettantentheater befreien konnten. An einer Reihe von Lichtbildern aus russischen und französischen Filmen zeigte Arnet, wie der neue Film vom guten Regisseur gedreht wird, und wie das neue Sehen im Film den Menschen und die Natur in eigener neuer Schönheit offenbaren und dem Auge ein bewusstes neues Erleben vermittelt. Dem klugen Vortrag folgte mit grossem Interesse eine leider nicht allzu zahlreiche Hörerschaft, die für die Ausführungen dem Referenten herzlich dankte.

Erfolgreiche Schweizerfilme.

In den vergangenen Jahren hat die Praesens-Film eine Anzahl Filme hergestellt, die grossen Erfolg erzielt haben. Begreif-

licherweise war der Erfolg der Dialektfilme auf das Gebiet der Schweiz beschränkt, hingegen sind eine Anzahl anderer Filme, wie «Feind im Blut», «Mittelholzers Abessinienflug», «Frauennot - Frauenglück», in den meisten Ländern — auch ausserhalb Europas — zur Vorführung gelangt.

Die Praesens kann neuerdings einen bedeutenden Erfolg buchen, sind doch auch ihre neuen Filme wiederum in den englischsprechenden Ländern herausgekommen. Seit einigen Monaten läuft der Film «Feind im Blut» in England. Für dieses Land wurde, unter Mitwirkung der englischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine eigene englische Version hergestellt. Der Film hat bei Publikum und Presse Englands sehr gute Aufnahme gefunden. Die Presse bezeichnet ihn als den besten Aufklärungsfilm.

In Neuyork ist anfangs Oktober der Film «So lebt China» angelaufen. Die Erstauf-

führung dauerte mehrere Wochen und gegenwärtig läuft eine grosse Anzahl Kopien in weitem Kinos der amerikanischen Metropole und in der Provinz. Die amerikanischen Zeitungen widmen dem Chinafilm Worte höchster Anerkennung und loben besonders seine Zusammenstellung und die Leistungen des Operateurs Emil Berna. Der Erfolg dieses Filmes erhält besondere Bedeutung, wenn man bedenkt, dass die Amerikaner fast zur selben Zeit mit ihrem eigenen Chinafilm «Gute Erde» gestartet sind.

Es steht also fest, dass — obwohl man sich am grünen Tisch über Wohl und Weh des Schweizerfilms nicht einig ist — wir in der Schweiz in der Lage sind, Filme von internationalem Erfolg herzustellen. Diese Filme müssen inhaltlich und in ihrer Auffassung von besonderem Wert sein, damit sie trotz bescheidener äusserer Aufmachung zur Geltung kommen.

«Tagesanzeiger.»

Zum 25-jährigen Jubiläum der Monopol-Films A. G. Zürich

Wenn Herr Kady, der freundliche Direktor der Monopol-Films eine «kleine Schweizer Filmgeschichte» schreiben wollte, hätte er wahrhaftig den Stoff dazu: Er selber war Mitbegründer der Monopol und arbeitet schon 25 Jahre im Verleihgeschäft. Heute sind wir ganz erstaunt, wenn uns Herr Kady erzählt, dass er schon im Jahre 1912 mit Herrn Burstein zusammen den Betrieb des «American Cinema» in St. Gallen übernommen habe. Wir können kaum glauben, dass es damals schon richtige Filme gab, weil wir immer wieder vergessen, dass auch der Film, dieses junge Kind unserer Zeit, schon eine bewegte Geschichte hinter sich hat. Aber es ist wirklich so: Nicht nur Lustspiele und Abenteuerfilme gab es damals schon, sondern auch Kulturfilme, sodass die Leiter jenes American Cinema einen Verleih gründen konnten, der hauptsächlich Kulturfilme vermittelte. Dieser Verleih wurde «Monopol-Films» genannt und nahm im Herbst 1914 einen starken Aufschwung, indem er sich die besten Filme der Cines-Produktion Rom sicherte und mit Namen wie Francesca Bertini und Lydia Berelli die damaligen Kinobesucher begeisterte. Dann hat die Monopol als erster Verleih in der Schweiz Filme mit Henny Porten, Stuart Webbs, Harry Piel, Joe Deeb, Mia May und Fern Andra vertrieben. Nachdem auch einzelne Filme der Universal-Produktion über Paris zur Monopol und durch sie in die Schweizer Kinos gelangten, übernahm im Jahre 1921 auf Anraten von Herrn Kady die Monopol-Films die gesamte Produktion der Universal bis Ende 1936. Im April 1926 verlegte die Monopol ihren Sitz nach Zürich und verwandelte sich in die «Monopol-Film-Aktiengesellschaft», als deren Direktor Herr B. Kady ernannt wurde. Er hatte schon vor-

her das ganze Verleihgeschäft praktisch geleitet und konnte eine grosse Erfahrung in den Dienst der neuen A.-G. stellen. Zu Beginn des Jahres 1933 trat Herr Burstein aus der Firma aus, nachdem bereits 1928 die Majorität der Aktien in andere Hände übergegangen war. Heute besitzt Herr André Weilt in Lausanne die Aktienmehrheit und ist Verwaltungsratspräsident der A.-G.

Man kann sich kaum vorstellen, wieviel Weitblick und rasche Entschlussfähigkeit die Leitung eines Filmverleihs verlangt. Die Monopol-Film war stets bestrebt, eine gute Auswahl zu treffen und hat immer wieder neben meist überdurchschnittlichen Filmen auch ausgesprochene Grossfilme vermittelt. Man erinnert sich mit Freude an



Wallace Beery und Mickei Rooney in: «Das letzte Sklavenschiff». — Film der 20th Century Fox.